

Evaluation «fide-Sprachkurse auf der Baustelle»

Zusammenfassung

Im Auftrag des Parifonds Bau
Herr Stefan Hollenstein, Leiter Berufsbildung

Dr. Philipp Dubach, Heidi Stutz, Livia Bannwart, Jolanda Jäggi

Bern, 31. Oktober 2015

Zusammenfassung

Ausgangslage und Fragestellung

Nach ersten positiven Erfahrungen mit fide-Sprachkursen auf der Baustelle hat der Parifonds Bau beschlossen, in den Jahren 2014 und 2015 das Angebot auf das gesamte territoriale Gebiet (Deutschschweiz, Freiburg und Jura) auszuweiten. Als Grundlage für den Entscheid, ob und in welcher Form die fide-Sprachkurse auf der Baustelle weitergeführt werden, wurde die vorliegende Evaluation der Kurse von 2014 und dem ersten Halbjahr 2015 in Auftrag gegeben. Drei Fragestellungen stehen im Zentrum:

- In welchem **Umfang** wurde das Angebot genutzt? Welche Gründe sprechen für, welche gegen eine Mitwirkung?
- Welche **Faktoren** tragen zum Kurserfolg bei, weshalb variieren die Erfolgsquoten zwischen den einzelnen Kursen?
- Welchen **Nutzen** bringen die fide-Sprachkurse den Baugeschäften? In welchem Umfang besteht ein Bedürfnis nach weiteren Kursen?

Die vorliegenden Evaluationsergebnisse basieren auf der Analyse von Dokumenten sowie Interviews mit Kursleitenden, Kursanbietern und Kursorganisatoren sowie mit Personalbeauftragten von Baugeschäften, deren Angestellte 2014/15 an fide-Sprachkursen teilgenommen haben.

Die fide-Sprachkurse auf der Baustelle

Das fide-Konzept wurde im Auftrag des Staatssekretariats für Migration speziell für ein lernungsgewohntes Zielpublikum entwickelt. Es betont ein handlungsbezogenes Erlernen der Sprache und setzt den Schwerpunkt beim Mündlichen. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, Alltagssituationen und die Kommunikation am Arbeitsplatz besser zu bewältigen.

Die Stiftung ECAP hat in enger Zusammenarbeit mit dem Parifonds Bau Unterrichtsmaterial zu **5 bauspezifischen Szenarien** entwickelt (Briefing, Probleme auf der Baustelle, Smalltalk, Mitarbeitergespräch und Informieren über Krankheit, Unfall oder Verspätung), das in den fide-Sprachkursen auf der Baustelle zur Anwendung kommt.

Der **Parifonds Bau** übernimmt für die Beschäftigten des Bauhauptgewerbes, die dem LMV, resp. GAV Gleisbau unterstellt sind, die Kurskosten. Die Teilnehmenden bezahlen einen Selbstbehalt von 100 CHF, der ihnen bei erfolgreichem Kursabschluss rückvergütet wird. Der Kurserfolg hängt einerseits von der Präsenzzeit (90% der Lektionen besucht) und andererseits von der

Erreichung der Lernziele ab. Als Anreiz wird zusätzlich eine **Entschädigung** von 7.50 CHF pro Lektion ausbezahlt, wenn die Präsenzzeit erfüllt wird, bzw. 15 CHF pro Lektion, wenn die Lernziele erreicht werden.

Von Anfang 2014 bis Mitte 2015 hat der Parifonds Bau gut **1.2 Millionen CHF** für die fide-Kurse aufgewendet. Die eigentlichen Kurskosten beliefen sich auf 736'349 CHF, die Teilnahmeentschädigungen auf 500'398 CHF.

Für die **Organisation** der Kurse zuständig sind die Sozialpartner und die regionalen paritätischen Kommissionen. Sie schreiben Kurse aus, nehmen Kursanmeldungen entgegen und beauftragen Kursanbieter mit der **Durchführung** der Kurse. Die Kursanbieter müssen bestimmte Kriterien bezüglich Zertifizierung und Qualifikation der Lehrpersonen erfüllen. Sie sind verpflichtet, mindestens 50% des Kursinhalts mit den bauspezifischen Szenarien zu gestalten. In der untersuchten Pilotphase 2014/15 wurden die Kurse von 6 Anbietern durchgeführt: ECAP, Migros Klubschule Zürich, Migros Klubschule Aare, Academia, EB Zürich und Caritas mit Lernforum.

Die fide-Sprachkurse hatten teilweise die Form firmeneigener Kurse, zu einem grösseren Teil jedoch handelte es sich um betriebsübergreifende Kurse mit Teilnehmenden aus verschiedenen Firmen. Im Gegensatz zum ersten Pilotprojekt 2012/13 fanden die Kurse nicht *auf der Baustelle* statt, sondern in Sitzungszimmern auf dem Firmengelände oder Schulungsräumen der Veranstalter. Alle Kurse wurden entweder am Samstag oder unter der Woche nach Feierabend durchgeführt.

Umfang und Nutzung des Angebots

Von Anfang 2014 bis Mitte 2015 haben **126 fide-Sprachkurse** auf der Baustelle stattgefunden, die von **1'172 parifondsunterstellten Teilnehmenden aus über 100 verschiedenen Baugeschäften** besucht wurden. Weitere Kurse sind im Herbst 2015 angelaufen. Dies ist gegenüber früheren vom Parifonds unterstützten Sprachkursen eine markante Zunahme.

Die fide-Sprachkurse werden von Baufirmen und Arbeitnehmenden aufgrund der bauspezifischen Ausrichtung sowie der Kostenübernahme **als sehr attraktives Angebot wahrgenommen**. Sie schliessen einerseits eine Lücke, indem auch Firmen mitwirkten, die sich bisher noch kaum mit dem Thema Sprachförderung befasst haben, und indem nicht wenige Personen zum Kursbesuch animiert werden konnten, die wohl kaum einen kostenpflichtigen Kurs besucht hätten. Andererseits ersetzen die fide-Kurse besonders bei Unternehmen, die zuvor schon Firmenkurse

angeboten oder Mitarbeitende einen Sprachkurs ermöglicht haben, die bisherigen Angebote weitgehend.

Punkto Teilnehmerzahlen wurden die Erwartungen in einigen Regionen übertroffen, in anderen hätte man sich etwas mehr erhofft. In gewissen Regionen sind die Kurse schon sehr etabliert, in anderen befindet man sich noch in der Aufbauphase oder die Konkurrenz unter Anbietern bzw. die Vielzahl von Organisatoren erschweren es, die Kurse zu füllen.

Information und Involvierung der Baufirmen

Bei Kursen, die von regionalen Baumeisterverbänden oder PBKs organisiert wurden, gelangten **Informationen** zu den fide-Kursen via Baugeschäfte an die Mitarbeitenden. Für die Zielgruppe (lernungewohnte Personen mit geringen Deutschkenntnissen) bewährte sich die mündliche Bekanntmachung via Bauführer und Poliere, schriftliche Ausschreibungen eignen sich weniger. Manche Firmen sprechen dabei gezielt Personen an, bei denen sie Bedarf an Sprachförderung sehen. Bei den von der Unia organisierten Kursen erhalten die Arbeitnehmenden (Gewerkschaftsmitglieder) die Kursausschreibungen direkt, daneben spielt auch die Weiterempfehlung an Arbeitskollegen durch Kursteilnehmer eine Rolle.

Wie hoch die **Teilnahmequote** unter den Mitarbeitenden mit Bedarf an Deutschunterricht ist, hängt stark damit zusammen, wie aktiv die Mitarbeitenden motiviert oder gar verpflichtet werden, an einem Kurs teilzunehmen. Die **Haltung der Firmen** in Bezug auf Sprachförderung ihrer Mitarbeitenden sowie die Sprachkultur in einem Unternehmen (Arbeitsprache auf der Baustelle, Teamzusammensetzung etc.) beeinflussen auch die **Begleitung des Kursverlaufs** durch die Unternehmen. Baufirmen, die **interne Kurse** durchführen, sind häufig auch inhaltlich stärker involviert als Firmen, die Mitarbeitende an **externe Kurse** schicken. In beiden Fällen gibt jedoch Firmen, die sehr genau verfolgen, ob ihre Leute kontinuierlich am Kurs teilnehmen und dies in der Arbeitsplanung nach Möglichkeit berücksichtigen. Bei beiden Kursarten gibt es auch andere, die sich für den Kursbesuch ihrer Mitarbeitenden nicht zuständig fühlen.

Motivation zur Kursteilnahme und Entschädigung

Personen, die sich aus eigenem Antrieb für eine Kursteilnahme entscheiden, werden in den Kursen als sehr **motiviert** erlebt: Sie wollen sich integrieren und bei der Arbeit wie im privaten Alltag selbständiger werden. Besonders jüngere Teilnehmer möchten dank besseren Sprach-

kenntnissen auch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern und den Anschluss an Aus- und Weiterbildungen sicherstellen. Die generell hohe Motivation der Kursteilnehmenden spiegelt sich auch darin, dass viele von ihnen Folgekurse besuchen.

Dass Arbeitnehmende zum Kursbesuch verpflichtet werden, ist eher die Ausnahme. Und die Erfahrung zeigt, dass dies mit Blick auf den Kurserfolg auch nicht immer vorteilhaft ist. Hingegen kann der Anstoss des Arbeitgebers bei Personen, die schon eine gewisse Grundmotivation fürs Deutschlernen haben, durchaus entscheidend sein dafür, dass ein Kursbesuch tatsächlich zustande kommt.

Für den Entscheid, ob jemand an einem Kurs teilnimmt oder nicht, scheint die **Teilnahmeentschädigung** eher eine nebensächliche Rolle zu spielen. Hier ist neben der Grundmotivation wichtiger, dass der Kurs nichts kostet. Die Entschädigung wirkt jedoch als Anreiz für einen kontinuierlichen Kursbesuch, auch längerfristig, über mehrere Kurse hinweg. Die Kehrseite sind Kursabbrüche von Personen, die im Verlaufe des Kurses merken, dass aufgrund von Absenzen kein erfolgreicher Abschluss mehr möglich ist.

Absenzen als Hauptgrund für fehlenden Kurserfolg

Nur gut die Hälfte aller Teilnehmenden schliesst den fide-Kurs auf der Baustelle mit der erforderlichen Mindestanzahl Lektionen und erreichten Lernzielen ab (53%). Dass bei erfüllter Anwesenheit von 90% die Lernziele nur teilweise erreicht wurden, kam äusserst selten vor (4%). Hingegen haben **42% aller Teilnehmenden den Kurs wegen zu vielen Absenzen formell nicht erfolgreich abgeschlossen**. Praktisch in allen Kursen gab es Teilnehmende, welche die Mindestanzahl Lektionen nicht besucht haben. Ob es sich nur um eine knappe Verfehlung der geforderten Anwesenheit oder um einen Abbruch handelt, kann aus den Administrativdaten des Parifonds nicht eruiert werden.

Für die Baufirmen ist dieses Problem allerdings kein grosses. Sie berichten von nur wenigen bis maximal 20% Kursabbrechern. Auch wenn weitere Personen die strenge Anwesenheitsregel nicht erfüllen, lernen sie in den Augen der Personalverantwortlichen dennoch Deutsch.

Mit Ausnahme von EB Zürich und Caritas mit Lernforum (nur 2 Kurse!), die sehr hohe Erfolgsquoten aufweisen, haben bei allen Anbietern in mindestens 40% der Kurse weniger als die Hälfte der vom Parifonds finanzierten Teilnehmenden den Kurs nicht erfolgreich abgeschlossen. Regionale Unterschiede bestehen dabei kaum.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass der Kurserfolg **nicht** auf **Unterschiede bei der Umsetzung** des Rahmenkonzepts oder mit der Unterrichtsqualität der Kursanbieter bzw. Lehrpersonen zurückzuführen ist. Auch das Kursformat (firmenintern/betriebsübergreifend) und die Unterrichtszeiten (Samstag oder abends unter der Woche) können die unterschiedlichen Erfolgsquoten nicht erklären. Die Kursevaluationen wie auch der hohe Anteil an Teilnehmenden, die einen Fortsetzungskurs anschliessen, weisen auf eine generell grosse Zufriedenheit mit dem Kursformat und der Unterrichtsqualität hin.

Hauptgrund für den ausbleibenden Kurserfolg bleiben also **Absenzen**. Diese sind vielfach nicht selbst verschuldet: Gründe sind Krankheit, Unfall, familiäre Verpflichtungen (krankes Kind, Schichtplanänderung Ehefrau, Familie noch im Herkunftsland etc.) oder Arbeitseinsätze (Samstags- oder Schichtarbeit, Verlegung der Baustelle). Teilweise ist es nicht zu vermeiden, dass Baufirmen ihre Mitarbeiter auch während einem Kurs auf den Baustellen einplanen – dafür haben Kursleitende und Kursorganisatoren auch Verständnis. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass eine Rücksichtnahme auf die Kurszeiten oftmals möglich ist. Nach Einschätzung von Kursleitenden spielen vielfach eine fehlende Sensibilisierung oder zu wenig klar kommunizierte Informationen zu Kurszeiten, Präsenzanforderungen und Entschädigungsregelungen auch eine Rolle.

Eigentliche Kursabbrüche können ebenfalls mit gehäuften Absenzen zusammenhängen, wenn die Teilnehmer den Anschluss verlieren oder demotiviert sind, weil bereits absehbar ist, dass sie wegen den Absenzen nicht erfolgreich abschliessen können. In Kursen mit sehr heterogenen Sprachniveaus und Lerntempi erscheint das Risiko für Kursabbrüche erhöht, weil gewisse Teilnehmende sich über- oder unterfordert fühlen. Daneben gibt es auch personenbezogene Abbruchgründe (Kündigung, Rückkehr ins Herkunftsland, fehlende Motivation bei obligatorischer Teilnahme) sowie Personen, die gar nicht erst mit dem Kurs anfangen.

Charakteristika der Teilnehmenden

Die Teilnehmer stammten vorwiegend aus Portugal (rund 75%), Spanien oder Italien, die meisten haben eine B- oder C-Bewilligung. Der überwiegende Teil hat einen bescheidenen Bildungshintergrund. Das Gros der Teilnehmer ist zwischen 20 und 40 Jahre alt, es haben aber auch etliche ältere Personen fide-Kurse besucht. Bezüglich Aufenthaltsdauer in der Schweiz und Sprachniveau ist die Zusammensetzung der Kursteilnehmenden sehr heterogen. Diese Unterschiede sind für die Kurseinteilung von Bedeutung, generell zeigen die Kursstatistiken aber deutlich, dass die Lernziele bei kontinuierlicher

Unterrichtsteilnahme ungeachtet persönlicher Voraussetzungen gemeinhin erreicht werden.

Nutzen für die Teilnehmenden und die Baugeschäfte

Das Ziel der fide-Kurse wird aus Sicht der Kursleitenden klar erreicht: Die Fortschritte der **Teilnehmenden** sind deutlich bemerkbar; mit den sprachlichen Fähigkeiten gewinnen sie auch an Selbstbewusstsein, beruflich wie privat. Allerdings können nicht alle Teilnehmer das Gelernte in gleicher Masse im Berufsalltag anwenden, z.B. weil auf der Baustelle entweder Schweizerdeutsch gesprochen wird oder sie sich in ihrer Muttersprache verständigen können.

Die Rückmeldungen der **Baufirmen** zu den Sprachfortschritten sind etwas zurückhaltender. Nach einem einzelnen Kurs ist die Veränderung für sie nicht immer sehr spürbar. Allerdings waren die konkreten Wirkungen der fide-Sprachkurse für viele Personalverantwortliche auch schwierig einzuschätzen, da sie zu weit weg seien vom konkreten Arbeitsalltag. Einige haben mitbekommen, dass es zu weniger Missverständnissen und Verständigungsproblemen kommt und sich punkto Sicherheit die Situation verbessert habe. Des Weiteren wurde beobachtet, dass Poliere, Kunden und Externe die Fortschritte einzelner Mitarbeiter bemerken und ihnen dafür Komplimente aussprechen. Vor allem den Polieren, die nur Deutsch sprechen, werde die Arbeit sehr erleichtert, wenn ihre Mitarbeiter die Anweisungen auf Anhieb verstehen.

Viele Personalverantwortliche gehen davon aus, dass die Sprachfortschritte ihrer Mitarbeiter eine **langfristige Wirkung** auf das Unternehmen haben werden. Wenn sich jemand beruflich weiterentwickelt, weil er aufgrund verbesserter Deutschkenntnisse einen Maurer- oder Kranführerkurs besuchen kann, nütze das auch dem Unternehmen. Zudem werde man bei der Arbeitsplanung flexibler, wenn z.B. ein Mitarbeiter dank guten Sprachkenntnissen alleine Kundenaufträge ausführen kann. Durch die Sprachförderung könne man sich auch von anderen Unternehmen abgrenzen und binde gute Mitarbeiter an sich. Für nachhaltige Wirkungen und einen langfristigen Nutzen müsste aus Sicht vieler Personalverantwortlicher das Angebot aber weitergeführt und der Besuch von Folgekursen ermöglicht werden.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Evaluation zeigt klar, dass die fide-Kurse für Baufirmen wie für ihre Mitarbeiter ein **attraktives und angepasstes Angebot** darstellen und auch ihr Ziel weitgehend erreichen. Dank diesen

Kursen hat sich die **Teilnehmendenzahl von durch den Parifonds geförderten Sprachkursen stark erhöht**. Und die **Zufriedenheit** mit dem Kursformat und der Unterrichtsqualität erscheint generell **gross**. Die Baufirmen gehen auch von einem **bleibenden Bedarf** aus, insbesondere auch, weil ihre Mitarbeitenden Folgekurse besuchen wollen.

Es ist also sicher **sinnvoll, das Angebot** der fide-Sprachkurse auf der Baustelle **weiterzuführen**. Im Sinne der permanenten Weiterentwicklung werden, wie im Schlusskapitel ausgeführt, in den vier Punkten Absenzen und Kurserfolg, Optimierung des Nutzens für die Baufirmen, Erleichterungen im Unterricht sowie in der Administration **Optimierungen** empfohlen.